

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

5 | 2020

Außenseiterdiskurse – interdisziplinäre Perspektiven auf ein
anhaltend aktuelles Phänomen

Rezension von LALOUETTE, Jacqueline. 2018. *Un peuple de statues. La célébration sculptée des grands hommes (France 1801-2018)*. Paris: Mare et Martin.

Joris Lehnert

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2020, 5

pp. 193-199

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1592>

Zitierweise

Lehnert, Joris. 2020. „Rezension von LALOUETTE, Jacqueline. 2018. *Un peuple de statues. La célébration sculptée des grands hommes (France 1801-2018)*. Paris: Mare et Martin“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 5, 193-199. doi: 10.15460/apropos.5.1592

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Indexed in
DOAJ
DIRECTORY OF
OPEN ACCESS
JOURNALS

Joris Lehnert

Rezension

LALOUETTE, Jacqueline. 2018. *Un peuple de statues. La célébration sculptée des grands hommes (France 1801-2018)*. Paris: Mare et Martin.

Joris Lehnert

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für
französische Sprache und Kultur am
Institut für Romanistik der Universität
Rostock

joris.lehnert@uni-rostock.de

Keywords

Statuen – Denkmalsturz – Erinnerungskultur – Französische Geschichte – *Représentations*

Nur selten geht die Veröffentlichung eines Buches zeitlich unmittelbar mit einer heftig geführten öffentlichen Debatte um dessen Forschungsgegenstand einher. Dies ist hier mit der Monografie der emeritierten Professorin für neuere Geschichte Jacqueline Lalouette, *Un peuple de statues. La célébration sculptée des grands hommes (France, 1801-2018)*, die im Pariser Verlag Mare et Martin veröffentlicht wurde, der Fall. Es ist seit einigen Monaten unmöglich geworden, im Französischen das Substantiv „statue“ zu verwenden, ohne das Verb „déboulonner“ (vom Sockel stürzen) davor zu setzen, so stark scheinen diese beiden Termini untrennbar geworden zu sein. Statuen sorgen aktuell (ausgehend von den Vereinigten Staaten¹ und der dortigen *Black Lives Matter*-Bewegung bis hin nach Europa und anderen Kontinenten) weltweit für gesellschaftliche Diskussion. Allerdings zeigt sich die Debatte besonders deutlich in der französischsprachigen Welt (sowohl in Europa als auch in Afrika) und erhält dort eine besondere Virulenz, die nicht zuletzt der noch immer nachwirkenden Kolonialgeschichte zuzuschreiben ist. In den letzten Monaten haben HistorikerInnen zu dieser Thematik vermehrt öffentlich Position bezogen² und sich dazu der gesamten ihnen zur Verfügung stehenden medialen

¹ Auch wenn der weltweite Impuls der amerikanischen Bewegung nicht zu leugnen ist, so fand die „erste“ französische Zerstörung von Statuen (von Victor Schoelcher) im Rahmen dieser Bewegung drei Tage vor dem Tod von George Floyd in Fort-de-France (Martinique) statt.

² Hier sei auf die am 14. Juni 2020 vom Historiker André Loez initiierte partizipatorische Liste hingewiesen, die Artikel und Interviews von HistorikerInnen zu diesem Thema auflistet (Loez 2020) und im Zusammenhang mit der von ihm moderierten Podcast-Reihe zum Thema umstrittener Statuen (*Paroles d'histoire* 2020) steht. Die zahlreichen öffentlichen Positionen, die von HistorikerInnen nach diesen Ereignissen eingenommen wurden, würden eine spezifische Untersuchung verdienen, da sie

Möglichkeiten bedient. Das Buch von Jacqueline Lalouette, zudem auch Spezialistin für Laizität und Antiklerikalismus, machte sie in vielen Medien zu einer der am häufigsten befragten ExpertInnen in der Debatte zu historisch umstrittenen Statuen³.

Was kann man über dieses Buch sagen? Zuerst dass es sich sowohl um eine beeindruckende wissenschaftliche Arbeit als auch um ein schönes, reich illustriertes Objekt (264 Fotografien oder Abbildungen von Postkarten, meistens sogar aus der persönlichen Sammlung der Autorin) handelt. Dass dieses Buch bei einem Verlag mit einer starken kunstgeschichtlichen Ausrichtung veröffentlicht wurde, spielt hierbei sicherlich eine entscheidende Rolle: die Editionsarbeit ist absolut beachtlich. An dieser Stelle soll auch der gestalterische „Co-Autor“ genannt werden, der, auch wenn sein Name zwar nicht auf dem Umschlag zitiert wird (erst im Inneren des Buchs wird er erwähnt), in der gesamten Monographie sehr präsent ist: Gabriel Bouyé, der Fotograf, der dank einer Förderung des *Institut universitaire de France* in 85 *départements* unterwegs war, um J. Lalouettes Forschungsarbeit zu illustrieren. Ebenso soll erwähnt werden, dass das Buch über einen dreifachen Index verfügt (Namen der durch Statuen verewigten Personen, Bildhauer-Namen sowie Ortsnamen), was das Nachschlagen sehr erleichtert.

Was lässt sich nun inhaltlich über dieses Buch sagen? Statuen sind zwar kein neues Forschungsobjekt, zu ihrer Stellung in der Öffentlichkeit hat es schon einige Untersuchungen gegeben⁴. J. Lalouette folgt mit dieser Monografie sogar explizit den Untersuchungen von Maurice Agulhon (1926-2014), eines bedeutenden Historikers des 20. Jahrhunderts (u.a. als Inhaber des Lehrstuhls „Geschichte des zeitgenössischen Frankreichs“ am *Collège de France* zwischen 1986 und 1997) sowie Spezialisten der Französischen Republik und ihrer Symbolik, bei dem sie einst selbst studierte⁵. Das in sieben Kapitel untergliederte Buch ist in drei Hauptteile organisiert: eine Überblicksdarstellung (Kap. 1-2), eine Untersuchung zu Planung und Fertigstellung der Statuen (Kap. 3-5) und ein letzter Teil, der die besondere Aktualität der Studie ausmacht: Ehrung, Verfallserscheinungen und Schmähung (Kap. 6-7). Hier soll zunächst auf den sehr interessanten Untersuchungsfokus hingewiesen werden, durch den die Provinz und nicht etwa (das bereits gut erforschte, cf. bspw. Hargrove 1989) Paris in den Mittelpunkt gestellt wird. Insbesondere Dörfer sowie kleinere und mittelgroße Städte werden hierbei in den Blick genommen. In dieser Schwerpunktsetzung ist die von M. Agulhon initiierte

die Funktion und das Wort des Historikers im öffentlichen Raum in Frage stellen und die ideologischen Auseinandersetzungen, die ihnen zugrunde liegen, hervorheben.

³ An dieser Stelle sei nur auf den Beitrag hingewiesen, den sie auf der Internetplattform der *Revue d'histoire du XIXe siècle* veröffentlicht hat. Dieser Text bietet zudem lange Auszüge aus dem hier besprochenen Werk (Lalouette 2020).

⁴ Besonders hervorzuheben sind die Studien von Emmanuel Fureix über Ikonoklasmus (Fureix 2014, 2019).

⁵ So ist sie Mitherausgeberin der Festschrift für Maurice Agulhon (Charle et al. 1998) und hat kürzlich zusammen mit Christophe Charles ein Sammelband über ihn herausgegeben (Charle & Lalouette 2017).

Tradition der historischen Erforschung kollektiver soziokultureller Praktiken und Repräsentationen auf lokaler Ebene (Agulhon 1970) deutlich zu erkennen.

Die Wortwahl des Untertitels „*grands hommes*“ überrascht zunächst, da die Autorin in ihrer Einleitung verschiedene terminologische Bedeutungen seit dem 16. Jahrhundert („*hommes illustres*“, „*héros*“, „*grands hommes*“) untersucht und darin deutlich die Frage nach der Stellung der Frauen stellt. Sie rechtfertigt diese Wahl allerdings dennoch mit praktischen Gründen und der sprachlichen Gebräuchlichkeit, indem sie betont, dass sie sowohl Statuen von Männern als auch von Frauen untersucht. Allerdings räumt die Autorin ebenfalls ein, dass die Problematik dadurch nicht gelöst wird. Mit dieser Monografie setzt Jacqueline Lalouette eindeutig einen Meilenstein zur Geschichte der öffentlichen Symbolik und Erinnerungskultur in Frankreich, vielleicht hätte eine andere (mutigere?) Wortwahl einen wichtigen Beitrag zur Debatte um die sprachliche Gleichstellung⁶ liefern können.

Die hier gelieferte Forschungsarbeit ist in mehreren Hinsichten immens und beeindruckend. Wie viele Statuen gibt es im französischen öffentlichen Raum? Es gibt keine eindeutige Antwort auf diese Frage. Es kann aber mit großer Gewissheit gesagt werden, dass J. Lalouettes Arbeit aufgrund der enormen Anzahl von Statuen, die sie berücksichtigt (3856!) viel mehr als nur eine exemplarische Studie ist. Die Quellenarbeit ist ebenso beeindruckend und reicht von lokalen und nationalen Archivbesuchen bis zur Durchsicht von vielen und vielfältigen Schriften (Bestandverzeichnisse, Zeitschriften, Internetseiten und -blogs). Zudem berücksichtigt sie auch eine sehr große geografische Bandbreite: Kontinentalfrankreich (der Anhang enthält eine Karte) sowie außereuropäische Territorien (*départements* wie die französischen Antillen oder ehemalige Kolonien wie Algerien).

Was kann man aus diesem wichtigen Beitrag besonders hervorheben? Wir werden hier nur die Hauptlinien skizzieren, da das Werk aus historischer und soziokultureller Sicht so reichhaltig ist. Das erste Kapitel (ein wenig mühsam zu lesen, da es reich an Informationen über die Personen, Kategorien und Orte der Aufstellung der Statuen ist) schlägt eine Bestandsaufnahme der Statuen vor und bietet eine sehr detaillierte Analyse nach Epochen⁷. Das zweite Kapitel, das die Zeit zwischen 1941 und 2017 in den Mittelpunkt rückt, verdient eine genauere Betrachtung. Es beginnt mit einer sehr pointierten Analyse der (inkohärenten und von Nachlässigkeit geprägten) Denkmalspolitik des Pétain-Regimes⁸ und seiner Macht-

⁶ Diese Frage stellt sich heute akut, insbesondere in Hinblick auf das Pantheon, Hauptsymbol der staatlichen Ehrung bedeutender Persönlichkeiten, dessen Motto „Aux grands Hommes la patrie reconnaissante“ den Giebel ziert und in den bisher nur 5 Frauen aufgenommen wurden.

⁷ Im Buchanhang befinden sich Grafiken und eine Karte, die eine schnelle Visualisierung des Rhythmus der Einweihungen zwischen 1801 und 2017, der Art der Denkmäler und der Anzahl der Denkmäler pro *département* ermöglichen.

⁸ Hier wird auch auf die problematische Erinnerungskultur der Kollaboration und den Bestrebungen des Bürgermeisters von Vichy, Frédéric Aguiléra, gegen die Bezeichnung „Vichy-Regime“ aufmerksam gemacht. Von einer lokalen politischen Frage ist dies zu einer Problematik von eher

kämpfe sowie der durch die *collaboration* hervorgerufenen Erinnerungsproblematiken. Hier stellt die Autorin die Interpretation der vom Pétain-Regime organisierten Einschmelzungen von Statuen⁹ zur Gewinnung von Buntmetallen als ideologische Revision der öffentlichen Symbolik in Frage. Die eigentliche Schuldzuweisung gegenüber dem *État Français* müsse eher darin bestehen, dass er Kupfer für Deutschland beschafft hat, unter anderem unter Opferung von Statuen, die er im Lichte seiner eigenen Werte hätte schützen müssen (S. 147). J. Lalouette zeigt auch, dass Maurice Agulhons von 1978 bis heute vorherrschende These, die *Statuomanie* sei rückläufig, letztlich nur eine Momentaufnahme war. Ab den 1990er und 2000er Jahren ist eine neue Dynamik festzustellen. Statuen kamen wieder in Mode und wurden erneut ein Ausdrucksmittel im öffentlichen Raum (mehr als 16 Statuen pro Jahr von 2000 bis 2009, mehr als 20 pro Jahr zwischen 2010 und 2017¹⁰), ohne hierbei jedoch das Niveau der Dritten Republik zu erreichen (S. 106). Die symbolische Anerkennung großer Männer und Frauen erfolgt wieder durch plastische Darstellungen. Vor allem wird die Kategorie dieser „*grands hommes*“ stark diversifiziert, auch wenn vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs vor allem die Ehrung politischer und militärischer Führungspersönlichkeiten vorangetrieben wurde. So wurden Sängerinnen und Sänger (Brassens, Dalida¹¹, Piaf, Brel, Barbara, Trenet, Montand, Bécaud, Nougaro, Baker, Johnny) dargestellt, aber auch Sportlerinnen und Sportler, eine Kategorie von öffentlichen Personen, die ebenfalls an Popularität gewann, wie z.B. der Rugbyspieler Puig-Aubert, der Radfahrer Eugène Christophe oder Zinedine Zidane. Statuen wurden auch aufgrund aktuellerer Ereignisse aufgestellt (Anerkennung von Völkermorden, Erinnerung an Kolonisation und Sklaverei) sowie auch aufgrund

nationalen geworden: Das Shoah-Memorial in Paris erwägt, diese Bezeichnung nicht mehr zu verwenden, und der Präsident des *Sénats* Gérard Larcher hat sie zu einem politischen Thema gemacht. In diesem Zusammenhang sei auch auf die jüngste Kontroverse über eine angeblich erst 2014 demontierte Pétain-Statue in Vichy hingewiesen, obwohl J. Lalouette betont, dass nie eine Pétain-Statue im öffentlichen Raum aufgestellt wurde (S. 106), was einen späteren Abbau ganz und gar ausschließt. Zu Vichy und seiner Erinnerungsproblematik s. auch Mallet 2019 sowie die Besprechung von Gibert 2019.

⁹ Die Autorin stellt jedoch fest, dass es unmöglich ist, eine detaillierte Bewertung der Situation vorzunehmen. Dabei betont sie, dass die bisher vorgelegten Zahlen (zwischen 1600 und 1700) nur der ersten Schmelzkampagne entsprechen und figurative wie historische Statuen gleichermaßen betreffen. In ihrer Studie bezieht sie sich auf die Umgestaltung von 565 (von insgesamt 1442 zwischen 1801 und 1939 aufgestellten) Statuen (S. 135) und untersucht dabei auch die „Rettung“ von Statuen, die von Interventionen auf höchster politischer Ebene bis hin zu Akten des Widerstands gegen Kollaboration und der „Liebe der *petite Patrie*“ (S. 140) reichen. J. Lalouette regt damit auch ein umfassend angelegtes Forschungsprojekt auf lokaler Ebene an, das einen besseren Überblick ermöglichen würde.

¹⁰ An dieser Stelle sei jedoch auf die besonders aktive Rolle von Georges Frêche (1938-2010) in diesen Statistiken hingewiesen. Der ehemalige Bürgermeister von Montpellier und Präsident der Region Languedoc-Roussillon ließ z.B. 15 Büsten von Persönlichkeiten aus der Revolutionszeit auf dem *Place de la Révolution française* aufstellen und provozierte zudem mit der Aufstellung von Statuen „der großen Männer des 20. Jahrhunderts“, darunter Lenin und Mao-Zedong, eine große Kontroverse. Trotz bestehender Studien zum Fall Montpellier und insbesondere in Hinblick auf die schwierige französisch-algerische Geschichte (Henry 2018) ist die Erinnerungskulturpolitik von Georges Frêche zweifellos einzigartig und würde ergänzend eine spezielle Einzelstudie verdienen. Seit 2012 trägt ein Gymnasium seinen Namen; eine Statue, die ihn als „großen Baumeister“ feiert, wurde ebenfalls eingeweiht (3,20 Meter hoch, sie ist allerdings nicht im Werk von J. Lalouette aufgeführt).

¹¹ Zur Statue von Dalida als „Schwester von Marianne“ und allgemeiner zu den Statuen von Frauen in Paris von 1870 bis 2008 s. Sniter 2008.

wirtschaftlicher Interessen, z.B. um den lokalen Tourismus mit Sehenswürdigkeiten anzukurbeln. Die Kategorie der „*grands hommes*“ ist, wie die Autorin zeigt, "transformiert, popularisiert, *people*-isiert [d.h. auf die Verehrung berühmter Medienpersönlichkeiten zugeschnitten]" (S. 175) und fügt sich dadurch ästhetisch in ihre Zeit, ohne jedoch große Debatten anzustoßen.

Darüber hinaus schlägt J. Lalouette im 2. Teil (Kap. 3 bis 5) eine eher sozial und politikgeschichtliche Herangehensweise vor, indem sie auf unterschiedlichen Ebenen die Prozesse und die Akteure untersucht, die zur Errichtung von Statuen beigetragen haben. Darauf folgt eine sehr detaillierte Analyse der für die Statuen vorgeschlagenen Schauplätze und Botschaften, ihrer Flachreliefs und Inschriften. Der dritte Buchteil (Kap. 6-7) konzentriert sich auf die Ereignisse rund um die Statuen und nimmt die Resonanz aktueller Ereignisse in sich auf: die Einweihungen und die interessante Perspektive, die J. Lalouette treffend das „Leben einer Statue“ (S. 439) nennt. So erleiden sie nicht nur Beschädigungen, sondern auch materielle Abnutzungserscheinungen, zumeist „Übel des Alltags“ (S. 480) wie Wetterschäden und Umweltverschmutzung, sondern können auch mehrfach umgestellt werden. Die vielen Beispiele für Herausforderungen, die durch unterschiedliche und widersprüchliche symbolische Darstellungen motiviert sind, sind also nicht neu und begleiten immer das Leben von Statuen.

Hingegen stellen die mutwilligen Beschädigungen, die durch divergierende politische Sichtweisen motiviert sind, gerade in heutiger Zeit eine nicht zu vernachlässigende Größe dar: So protestierten 2011 Vertreter der *pieds-noirs* gegen die Statue von de Gaulle in Nizza sowie 2010 lokale Aktivisten gegen Denkmäler der „großen Männer“ in Montpellier, während Statuen von Jaurès in Saint-Etienne (2014), de Gaulle in Calais (2016) und sogar Dalida (!) (2017) mehr oder weniger stark beschädigt und mit verschiedenen politischen Botschaften ergänzt wurden. In diesem Kontext widmet J. Lalouette der Frage der Kolonisierung und der Sklaverei eine lange Passage (teilweise wiedergegeben in Lalouette 2020) und zeigt auf, inwiefern öffentliche Statuen als symbolischer Anlass für Auseinandersetzungen im Spannungsfeld zwischen Geschichte und „ideologischer und emotionaler Erinnerung“ (S. 467) genutzt werden. Die heute umstrittensten Figuren im öffentlichen Raum (z.B. Bugeaud oder Schoelcher¹²) sind seit langem Gegenstand solcher Konfrontationen.

Mit dieser Monografie liefert Jacqueline Lalouette eine im wahrsten Sinne des Wortes *monumentale* Untersuchung der durch Denkmäler vermittelten Erinnerungskultur. Allerdings sind Statuen so sehr in den Alltag integriert, dass sie

¹² Schoelcher bildet einen besonderen Fall, da er als Vater der Abschaffung der Sklaverei in Kontinentalfrankreich aber gleichzeitig auch als "falscher Antisklavenhändler" in den französischen Antillen wahrgenommen wird. In diesem Zusammenhang ist der Blogbeitrag der Politikwissenschaftlerin Sylviane Larcher zu erwähnen (Larcher 2020) sowie eine vor Kurzem erschienene zweisprachige (Französisch-Englisch) Publikation (Solbiac 2020).

bis zu den Ereignissen des Jahres 2020 u.a. in Frankreich und im französischsprachigen Raum eher vernachlässigt wurden¹³. Das Werk von J. Lalouette bietet nicht nur eine faszinierende Zusammenfassung dieser Geschichtsschreibung der soziokulturellen Repräsentationen des Politischen, sondern dient auch als Nachschlagewerk, das neue Forschungen anregen kann. Es erlaubt uns auch, die jüngsten gesellschaftlichen Ereignisse und Diskussion zu diesem Thema im französischsprachigen Raum in eine umfassendere Perspektive zu stellen.

Bibliografie

- AGULHON, Maurice. 1970 [2001³]. *La République au village*. Paris : Plon.
- AGULHON, Maurice. 1979. *Marianne au combat. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1789 à 1880*. Paris : Flammarion.
- AGULHON, Maurice. 1989. *Marianne au pouvoir. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1880 à 1914*. Paris : Flammarion.
- AGULHON, Maurice. 2001. *Les Métamorphoses de Marianne. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1914 à nos jours*. Paris : Flammarion.
- CHARLE, Christophe, Jacqueline Lalouette, Michel Pigenet & Anne-Marie Sohn (hrsg.). 1998. *La France démocratique : Combats, mentalités, symboles. Mélanges offerts à Maurice Agulhon*. Paris : Publications de la Sorbonne.
- CHARLE, Christophe & Jacqueline Lalouette (hrsg.). 2017. *Maurice Agulhon. Aux carrefours de l'histoire vagabonde*. Paris : Publications de la Sorbonne.
- FUREIX, Emmanuel. 2014. *Iconoclasme et révolutions, de 1789 à nos jours*. Ceyzérieux : Champvallon.
- FUREIX, Emmanuel. 2019. *L'Œil blessé. Politiques de l'iconoclasme après la Révolution française*. Ceyzérieux : Champ Vallon.
- Gibert, Pascal. 2019. „Rezension von Mallet, Audrey. 2019. Vichy contre Vichy. Une capitale sans mémoire. Paris: Belin“. *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 3, 143-146.
doi: 10.15460/apropos.3.1471
- HARGROVE, June. 1989. *La Représentation des grands hommes dans les rues et les places de Paris*. Paris : Albin Michel.
- HENRY, Jean-Robert. 2018. „L'histoire aux prises avec les mémoires. L'exemple du musée avorté de Montpellier sur l'histoire de la France et de l'Algérie.“ *L'année du Maghreb* 19, 133-164.
doi.org/10.4000/anneemaghreb.4240
- LALOUETTE, Jacqueline, 2020. „Esclavage, colonisation et iconoclastie (2015-2020).“ *Actualité du XIXe siècle, carnet de la Société de la révolution de 1848 et des révolutions du XIXe*.
<<https://f-origin.hypotheses.org/wp-content/blogs.dir/573/files/2020/06/Lalouette.pdf>> (21.11.2020).
- LARCHER, Sylviane. 2020. „Débouloigné, ce passé que je ne saurais voir!“
<<https://blogs.mediapart.fr/silyane-larcher/blog/310520/debouloigne-ce-passe-que-je-ne-saurais-voir>> (21.11.2020).
- LOEZ, André. 2020. *Articles et interviews d'historien-ne-s sur les statues contestées au printemps 2020*.
<https://docs.google.com/document/d/17YeSNSHBOoNpoltQiGPVilMzgNRgOQo1_mBSqwcRUhc/edit> (21.11.2020).
- MALLET, Audrey. 2019. *Vichy contre Vichy. Une capitale sans mémoire*. Paris:

¹³ Wobei das Phänomen der Sprengung vorislamischer archäologischer Stätten und Denkmälern in Syrien und Afghanistan bereits in den letzten Jahren zu Empörung geführt hat und damit einen großen medialen Widerhall fand.

Belin

- PAROLES D'HISTOIRE. 2020. *Statues contestées*. Podcast von André Loez, Folgen 140-144 :
140. „Tempête mémorielle dans l'espace public.“ 20. Juli.
<http://parolesdhistoire.fr/index.php/2020/07/20/140-statues-contestees-1-tempete-memorielle-dans-lespace-public/> (21.11.2020)
141. „Aux sources de l'iconoclasme.“ 21. Juli.
<http://parolesdhistoire.fr/index.php/2020/07/21/141-statues-contestees-2-aux-sources-de-liconoclasme/> (21.11.2020)
142. „Antilles, États-Unis, les épices de la contestation.“ 22. Juli.
<http://parolesdhistoire.fr/index.php/2020/07/22/142-statues-contestees-3-antilles-etats-unis-les-epices-de-la-contestation/> (21.11.2020)
143. „Tour du monde des statues renversées.“ 23. Juli.
<http://parolesdhistoire.fr/index.php/2020/07/23/143-statues-contestees-4-tour-du-monde-des-statues-renversees/> (21.11.2020)
144. „Déboulonner, et après ?“ 24. Juli.
<http://parolesdhistoire.fr/index.php/2020/07/24/144-statues-contestees-5-deboulonner-et-apres/> (21.11.2020)
- SNITER, Christel. 2000. „Les femmes célèbres sont-elles des grands hommes comme les autres ?“ *Labyrinthe* 6, 51-72.
doi.org/10.4000/labyrinthe.456
- SNITER, Christel. 2008. „La gloire des femmes célèbres. Métamorphoses et disparités de la statuaire publique parisienne de 1870 à nos jours.“ *Sociétés & représentations* 26, 153-170.
- SOBLIAC, Rodolphe. 2020. *La destruction des statues de Victor Schoelcher en Martinique. L'exigence de réparations et d'une nouvelle politique des savoirs/The destruction of the statues of Victor Schoelcher in Martinique*. Paris : L'Harmattan.